



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule**

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

**Leineweber, Heinrich**

**Paderborn, 1881**

49. Die Blumenkönigin, von K. Braun

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

verbirgt es sich im Grase, das schonungslos unser Fuß zertritt. Die Rose aber erstrahlt auf hochgestrecktem Stamme, im Kreise unzähliger Knospen, deren jede ein zierlicher grüner Kelch sanft umschließt. Darum ist auch die Rose der schönste Schmuck des Gartens, und einem Blumenstrauß fehlt seine schönste Zier, wenn die Rose fehlt. Mit Recht wird sie also die Blumenkönigin genannt. Zu ihrem Schutze hat sie der gütige Schöpfer mit scharfen Dornen umgeben, die jede frevlerische Hand blutig bestrafen. (Nach Stephan.)

#### 49. Die Blumenkönigin.

Karl Braun.

1. Schneeglöckchen fühlt den warmen Schein  
Und denkt: Es ist wohl an der Zeit,  
Ich läute jetzt den Frühling ein;  
Die Schwestern sind gewiß erfreut!  
Es schüttelt sich den Schnee herunter  
Und läutet alles wach und munter.  
Die Primel hebt ihr lauschend Ohr  
Und ruft entzückt die andern vor:  
„Murikelchen, du mußt dich eilen  
Und nicht so lang beim Fuß verweilen!“  
Die Kleine kommt in samtnem Kleide  
Und trägt auch Perlen als Geschmeide.  
Sie äugelt freundlich jeden an,  
Ob man den Schmuck auch sehen kann. —  
Stiefmütterchen nimmt, als verwandt,  
Das junge Veilchen bei der Hand  
Und sagt: „Du sollst nun Düste streuen,  
Das wird die Königin erfreuen.“  
Da kommt die Tulipane schon,  
Die Gräfin, stellt sich an den Thron.  
Was hat das abermal'ge Läuten  
In solcher Frühe zu bedeuten?  
Es ist des Himmelschlüssels Klang;  
Mir wird um einen Todten bang!  
Ein Schmetterling ist wohl verschieden?  
Du schöner Freund, so ruh in Frieden!  
Doch horch, welch fröhliches Gewimmel!  
Es scheint ein Ton vom heitern Himmel!  
Die Hyazinthe strengt sich an  
Und läutet, was sie läuten kann.  
Da strömt das Volk zu Wies' und Garten,  
Es kann die Fürstin kaum erwarten:  
Zum zweitenmal tönt's silberfein,  
Das wird das Maienglöckchen sein!  
O seht, jetzt kommt die erste Dame  
Der Fürstin, Lilie ist ihr Name,  
In weißem Atlas schön geschmückt,  
Ein Goldkreuz auf der Brust gestickt. —  
Noch einmal summt mit mächt'gem Klange  
Die Glockenblume lange, lange. —  
Das war zum dritten, will ich meinen;  
Nun wird die Königin erscheinen! —



2. Und — sie erscheint, erscheint in ihre Schöne,  
Die Nachtigall singt ihre liebsten Töne —  
Ja, sie erscheint: — in tiefster Ehrfurcht neigen  
Sich alle Blumen ihr im tiefsten Schweigen;  
Aus Morgenrot ist ihr das Kleid gewoben,  
Ein Taugefunkel glänzt als Krone oben.  
Stolz steht sie da — und doch, so wie ich wähne,  
Von Scham gerötet ob der eignen Schöne.  
Die Luft durchhebt ein Singen und ein Klingen,  
Ein Wonnehauch eilt alles zu durchdringen:  
Des Himmels Bläue war noch nie so rein,  
So lachte nie die Flur im Sonnenschein!

### 1. Vermittlung des Verständnisses.

Eine passende Vorbereitung auf dieses klang- und düftereiche Gedicht bildet das in voriger Nummer besprochene „Lob der Schönsten“ von Rückert. Beide Gedichte feiern die Rose als die Königin unter den Blumen; während aber Rückert nur zeigt, daß die Rose insofern Blumenkönigin genannt zu werden verdient, als sie die erste, schönste, vollkommenste aller Blumen ist, stellt R. Braun sie als eine wirkliche Königin dar, die feierlich ins Land einzieht, und der alle Unterthanen sehnsüchtig entgegenharren und freudig huldigen. „Einzug der Blumenkönigin“ („Empfang der Blumenkönigin“) wäre eine passende Überschrift zu dem vorliegenden Gedichte. Dasselbe zerfällt in zwei Abschnitte; der erste schließt: „Nun wird die Königin erscheinen“; es werden darin die Vorbereitungen und Zurüstungen auf den Empfang der Blumenkönigin geschildert. Worin bestehen dieselben? Der zweite Abschnitt beginnt: „Und sie erscheint, erscheint in ihrer Schöne“; er teilt uns die Ankunft der Königin mit und daß alle Blumen ihr huldigen; ferner schildert er kurz die Pracht der Königin, sowie die Lust und Wonne, welche ihr Erscheinen überall hervorruft.

Inwiefern gleicht die Rose einer Königin?

- a. Welches ist ihr Reich? (Ein großer Teil des Pflanzenreiches, nämlich die Blumenwelt.)
- b. Hat sie auch Scepter, Krone und Thron?
- c. Wer sind ihre Unterthanen?
- d. Wie ist das Verhältnis zwischen Fürstin und Volk? u.

Welche Ähnlichkeit hat ihr Erscheinen mit dem Einzuge einer Königin? (Siehe: Schriftliche Übungen.)

Der Hauptgedanke unsers Gedichtes ist derselbe wie in Rückerts „Lob der Schönsten“. Es bildet gewissermaßen ein Stück poetischer Naturbeschreibung, in welcher die lieblichen Kinder des Lenzes in großer Zahl an uns vorüberziehen, von dem bescheidenen Schneeglöckchen, das bereits im März erwacht, bis zu der prächtigen Rose, die im Juni oder Juli Herz und Sinn erfreut.



## 2. Schriftliche Übungen.

1. Inwiefern gleicht die Rose einer Königin?
2. Einzug der Blumenkönigin. (Vergleichende Beschreibung nach dem Gedichte von Braun.)

### Ausführung:

Die Rose ist einer Königin vergleichbar, die beim Einzuge in ihr Land begeistert empfangen und mit Jubel begrüßt wird, und der alles gern und freudig huldigt. Ihr Reich ist der schönste Teil des unermesslichen Pflanzenreiches, nämlich die Blumenwelt; ihre Unterthanen sind die lieblichen Kinder der mütterlichen Erde, die Blumen groß und klein. Schon lange vor der Fürstin Ankunft, die Ende Juni erfolgt, rüstet sich alles auf ihren Empfang; das Schneeglöckchen läutet bereits im März und ruft und mahnt alle Schwestern, wach zu werden und sich vorzubereiten. Freudig folgen diese seinem Rufe, und schnell legen sie die kostbarsten Festkleider an, um der Herrin entgegenzueilen. Wieder erschallt ein Glöckchen; sein Ton ist silberfein; es ist das Maiglöckchen, das hell durch Thal und Wald erklingt, um den harrenden Unterthanen zu verkünden, daß der Einzug der Königin nahe bevorstehe. Wirklich erscheint auch alsbald der Hofstaat der Fürstin, voran die Lilie, ganz in weißen Atlas gekleidet, auf der Brust ein goldgesticktes Kreuz. Zum drittenmal läutet's; es ist der Klang der Glockenblume, der mächtig durch die Lüfte summt. „Nun wird die Königin erscheinen!“ geht's freudig da von Mund zu Mund. Und sie erscheint plötzlich, strahlend von Pracht und Schönheit, angethan mit purpurnem Gewande, auf dem Haupte ein funkelndes Diadem. Im tiefsten Schweigen und mit tiefster Ehrfurcht neigen sich ihr alle Blumen; die Nachtigall singt ihre herrlichsten Melodien; Freude und Wonne herrscht überall, und mit Wohlgefallen blickt der blaue Himmel und die helle Sonne hernieder auf das beglückte Blumenreich.

## 50. Sommerlied.

Robert Reinick.

- |   |  |
|---|--|
| 1. Wann der Frühling vorbei,<br>Kommt der Sommer heran.<br>War der Frühling ein Kind,<br>Ist der Sommer ein Mann. | 4. Und weinte der Frühling,<br>Da gab's einen Regen;<br>Und brummt der Herr Sommer,<br>Da giebt's einen Segen. |
| 2. War dem Frühling sein Wämschen<br>Schon lustig genug,<br>Ist dem Sommer sein Rock<br>Mehr von gelblichem Tuch. | 5. Der fährt gleich mit Donner<br>Und Wetter darein,<br>Und 's kann auch nicht alle Tag'<br>Sonnenschein sein. |
| 3. Hat der Frühling sich Blumen<br>Um's Hütlein gethan,<br>Steckt der Sommer sich Kirschen<br>Und Erdbeeren dran. | 6. Doch wenn er auch brummet,<br>Daß ringsum es kracht,<br>Nachher um so lust'ger<br>Er schmunzelt und lacht.  |